



Die zwei Ebenen der Siedlung: Die beiden talseitigen Gebäude (rechts) werden mit Attikageschossen versehen.

Visualisierung: zvg

## Ein Bauplatz an Filetlage

In Sissach ist eine Wohnsiedlung geplant, der im Oberbaselbiet Pioniercharakter zukommen soll.

**Simon Tschopp**

Bis 2027 wird in Sissach eine Überbauung realisiert, wie sie der obere Kantonsteil bisher nicht gesehen hat. Die vor drei Jahren gegründete Kordia Wohnbaugenossenschaft plant bei der Allmend im Bezirkshauptort auf zwei Ebenen ein Projekt, verdichtet und verkehrssarm gebaut, bei dem soziales Zusammenleben von Anfang an gedacht wird. Die Bauweise ist ökologisch, die Siedlung bietet zahlbaren Wohnraum.

«Der soziale Aspekt ist uns sehr wichtig. Wir wollen Menschen zusammenbringen», sagt Peter Erbacher, Präsident der Kordia Wohnbaugenossenschaft. Vorgesehen ist laut Geschäftsführerin Karin Monetti ein Mobilitätskonzept, um den Verkehr einzudämmen. In Basel, Bern, Luzern und Zürich

existieren bereits Vorbilder, aber im Oberbaselbiet soll dieses Vorhaben Pioniercharakter haben. Kordia heisst eine hiesige Kirschenorte. Kaum passt ein Name wie dieser besser zu einer Wohnbaugenossenschaft im Kirschenkanton Baselland.

Die erste Etappe der sechs Baukörper umfassenden Überbauung soll 2026 beendet sein, der Bezug der zweiten Etappe ist auf 2027 geplant. Spätestens im kommenden Jahr entscheidet die Sissacher Gemeindeversammlung über den Quartierplan. Insgesamt sind 72 Wohneinheiten – Eineinhalb- bis Sechseinhalb-Zimmer-Wohnungen – vorgesehen, die rund 180 Menschen Platz bieten werden. Das Investitionsvolumen beträgt laut Erbacher 33 bis 35 Millionen Franken. Das Siegerprojekt, das aus einem Varianzverfahren mit zehn Architekturbüros hervor-

gegangen ist, stammt von der Flubacher Nyfeler Partner Architekten AG aus Basel.

In der Überbauung mit Tiefgarage entstehen Kindertages-

«Der soziale Aspekt ist uns sehr wichtig. Wir wollen Menschen zusammenbringen.»

**Peter Erbacher**  
Präsident Kordia

stätte, Café, Unverpackt-Laden, stilles Gewerbe und Co-Working-Spaces. Auch Spiel- und Bewegungsraum, Werkstatt, Bibliothek, Musikraum, Waschsalon und Gästezimmer für Besuchende sind vorgesehen. Wahrzeichen im Zentrum der Siedlung ist ein markanter Turm mit Lift, der die Gebäude verbindet. Die Überbauung wird auf Land des Kantons errichtet, mit dem die Wohnbaugenossenschaft einen Baurechtsvertrag für 80 Jahre abgeschlossen hat.

**Einschränkungen wegen Chienbergtunnel**

«Die Leute, die hier leben, sollen mit weniger Wohnraum auskommen», erklärt Cathrin Braun vom Kordia-Vorstand zum Konzept. Dieses ist generationenübergreifend und für Personen aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen ausgelegt. Die Hälfte der mo-

mentan gut 90 Genossenschaftlerinnen und Genossenschafter möchten hier wohnen.

Der Chienbergtunnel, der das Grundstück unterquert, zwingt dem Kordia-Projekt aus statischen Gründen Einschränkungen auf bezüglich Tiefgarage und Position der Baukörper. Auch das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, zu welchem Sissach zählt, und das Raumentwicklungskonzept geben dem Vorhaben gewisse Bedingungen vor.

«Der Platz für unsere Überbauung befindet sich an einer Filetlage. Die Gebäude sind schön platziert. Und es entspricht dem Bedürfnis vieler Leute, so zu wohnen», ist Präsident Peter Erbacher überzeugt. Dieser betont, dass sich ihre Überbauung derzeit in der Vorprojektphase befindet und noch vieles offen sei.

## Petition für Schiessanlage

**Arlesheim** Die Feldschützen Arlesheim sind nicht einverstanden mit dem Vorhaben des Gemeinderats, Alternativen für die Schiessanlage Gobenmatt und deren Schliessung zu prüfen. Der Verein hat bereits bei Bekanntwerden der Pläne im vergangenen Oktober seinen Widerstand angekündigt. Nun hat er bekannt gegeben, dass er eine Petition für den Erhalt der Anlage einreichen wird. 753 Personen haben das Begehren unterzeichnet. Der Verein kündigt an, die Unterschriften am 6. April der Gemeindeverwaltung zu übergeben.

Der Arlesheimer Gemeinderat ist der Ansicht, dass es in Nachbargemeinden gute Alternativen für die Feldschützen gebe. Vertreter des Vereins monierten jedoch, man sei auf die Anlage angewiesen, für den Trainingsbetrieb und für das Kursangebot. Die Anlage liegt jedoch im Naturschutz- und Erholungsgebiet für Tier und Mensch. Gemäss Gemeinde wäre eine derartige Einrichtung in dieser Zone gar nicht mehr zulässig. (bwi)

## Nachrichten

### Bereits zum zweiten Mal brannten Kartonstapel

**Münchenstein** Am Montag vor 5 Uhr wurde der Polizei gemeldet, an der Zollweidenstrasse in Münchenstein stehe ein Altkartonstapel im Vollbrand. Die Feuerwehr konnte eine Ausbreitung des Feuers verhindern. Bereits in der Nacht auf Sonntag brannte gleichenorts Karton. Die Polizei geht in beiden Fällen von Brandstiftung aus. (bz)

### Prattler Bauprojekt wird nicht ganz so teuer

**Korrekt** In der gestrigen bz sind die Angaben zu den Kosten des Prattler Gemeindezentrums durcheinandergeraten. Das geplante Zentrum soll inklusive Bibliothek 25 Millionen Franken kosten, ohne Bibliothek 22,5 Millionen. Es gibt keinen Grund, die beiden Summen zusammenzuzählen, wie wir das fälschlicherweise getan haben. (mec)

SLO Food

## Jugend mit Zukunft – Zukunft mit der Jugend

«Klimawandel, Coronapandemie und Krieg in Europa. Was macht das mit der Jugend?», fragte die bz am vergangenen Wochenende. Diese Ereignisse prägen die Generation, die zwischen 1996 und 2010 geboren ist. Die mit den Klimaprotesten begonnene Politisierung der Jugend wird sich verstärken. Krieg, Krankheit und Katastrophen könnten zu einer neuen Nachdenklichkeit führen. Soziologe Ueli Mäder sieht darin Chancen für Wege in eine bessere Zukunft.

Diese Chance gilt es gesellschaftspolitisch zu nutzen. So sah es auch der Nationalrat in der Frühjahrssession. Die Mehrheit hat sich mit 99 zu 90

Stimmen erneut für das Stimmrechtsalter 16 auf Bundesebene ausgesprochen, das die grüne Nationalrätin Sibel Arslan initiiert hatte. Die zuständige Kommission muss nun einen konkreten Verfassungstext ausarbeiten. Wenn alle parlamentarischen Hürden genommen sind, werden Volk und Stände darüber entscheiden. Bis zur Umsetzung wird es noch Jahre dauern.

Fundamentale Verschiebungen in der Politik sind nicht zu erwarten. Das zeigen auch die konkreten Erfahrungen im Kanton Glarus und in Österreich. Zurzeit gibt es etwa 130 000 Schweizerinnen und Schweizer im Alter von 16 und

17 Jahren. Heute gibt es rund 5,5 Millionen Stimmberechtigte. Ihre Zahl würde nur um gut 2 Prozent zunehmen.

Jugendliche nehmen generell weniger am politischen Leben teil. Je stärker man sich politisch interessiert, desto stärker beteiligt man sich. Je früher die Jugendlichen mit Politik in Kontakt kommen, desto stärker wird ihr Interesse geweckt. Wenn man eine verstärkte Beteiligung von Jugendlichen an der Politik möchte, ist man für die Senkung des Stimmrechtsalters. Ein paar Fragen und Antworten:

— Sind die Jungen schlechter informiert als die Älteren?

Kaum alle älteren Erwachsenen wissen über die Vorlagen immer top Bescheid. Das tiefere Stimmrechtsalter bietet einen Anreiz, vermehrt in die politische Bildung (aller!) zu investieren.

— Wie steht es mit dem Widerspruch zwischen dem Volljährigkeitsalter 18 und dem Stimmrechtsalter 16? Die Initiative verlangt das aktive «Stimm- und Wahlrecht für 16-Jährige als ersten Schritt ins aktive politische Leben». Auch im Zivilrecht kann man nach Art des Geschäfts differenzieren. Minderjährige können selbstständig kleinere Geschäfte des täglichen Lebens abschliessen und auch Verträge

unterzeichnen, deren Kosten sie mit dem eigenen Geld finanzieren. Auch «höchstpersönliche Rechte» wie etwa eine Impfung stehen Minderjährigen zu.

— Warum stärkt das tiefere Stimmrechtsalters die Integration in die politische Gemeinschaft? Wenn man jemandem sagt, «du hast das Stimmrecht», heisst das auch, «du gehörst dazu».

— Wie steht es mit den langfristigen Folgen vieler Entschiede? Altersvorsorge, Klimaschutz, Sicherheitspolitik – haben direkte Folgen für die junge Generation. Darum soll sie mitentscheiden können.

Das stärkt auch den Generationenvertrag.

Eine Revolution wird mit dem Stimmrechtsalter 16 nicht eintreten. Es eröffnet aber Chancen – für die Jungen und für die ganze Gesellschaft.



**Susanne Leutenegger Oberholzer** politisierte 23 Jahre im Nationalrat (für Poch und SP). Die Juristin und Ökonomin lebt in Augst.